



(„Jona Psalm“ von Gerhard Schneider aus Krümmel)

- **Andacht am 26.5.**
- **19 Uhr Glockengeläut der Kirche Biestow, Entzünden der Kerzen**
- **2. Lied „Oh, die tiefe Liebe Jesu“**

# O, die tiefe Liebe Jesu

Text: Samuel T. Francis (1834-1925)

Musik: Thomas J. Williams (1869-1944)



1. O, die tiefe Liebe Jesu, frei, unfassbar mächtiglich,  
2. O, die tiefe Liebe Jesu sei gerühmt von Ort zu Ort;  
3. O, die tiefe Liebe Jesu! Niemand liebt so, Herr, wie Du!



rol - let gleich dem weiten Meere voll und segnend über mich.  
wie Er liebet, immer liebet ohne Wandel fort und fort!  
Sie ist mir ein Meer von Segen und ein Port zu süßer Ruh!



Rings er gießt sich und umschließt mich Seiner Liebe reicher Strom,  
Wie Er uns so reich beschenkt, da Er starb als Menschensohn,  
O, die tiefe Liebe Jesu ist des Himmels Himmel mir.



führt mich vorwärts, führt mich aufwärts bis zur Ruh im Himmelsdom.  
wie Er unser stets gedanket, auch noch droben vor dem Thron.  
Sie erhebt zu Herrlichkeiten, denn sie hebt mich, Herr, zu Dir!

Strophe 1

O, die tiefe Liebe Jesu,

frei, unfassbar mächtiglich,

rollet gleich dem weiten Meere  
voll und segnend über mich.  
Rings ergießt sich und umschließt mich  
Seiner Liebe reicher Strom,  
führt mich vorwärts, führt mich aufwärts  
bis zur Ruh im Himmelsdom.

#### Strophe 2

O, die tiefe Liebe Jesu  
sei gerühmt von Ort zu Ort;  
wie Er liebet, immer liebet  
ohne Wandel fort und fort!  
Wie Er uns so reich beschenkt,  
da Er starb als Menschensohn,  
wie Er unser stets gedenket,  
auch noch droben vor dem Thron

#### Strophe 3

O, die tiefe Liebe Jesu!  
Niemand liebt so, Herr, wie Du!  
Sie ist mir ein Meer von Segen  
und ein Port zu süßer Ruh!  
O, die tiefe Liebe Jesu  
ist des Himmels Himmel mir.  
Sie erhebt zu Herrlichkeiten,  
denn sie hebt mich, Herr, zu Dir!

### - **3. Bibeltext 1. Joh. 4, 1-6**

1 Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn viele falsche Propheten sind hinausgegangen in die Welt.  
2 Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; 3 und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der

Welt. 4 Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. 5 Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie. 6 Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.

#### - **4. Gedanken zum Text von Stephan Koepke**

„Meine Lieben, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt.“ (1. Joh. 2, 7)

10 Gebote waren es, die Gott am Sinai dem Mose übergab. Das ist ziemlich wenig. Wenn ich mir die Regale in den Stuben mancher Rechtsgelehrter ansehe. 10 Gebote, um einen Bund zu schmieden. Nun, aber 10 Gebote kann ich mir besser merken, als die Vorschriften der StVO.

Warum aber braucht es dann so viel an Reglementierung? Und Kommentar dazu? Und Kommentar zum Kommentar? Die Zeit der Corona-Pandemie ist auch eine Hochzeit der Regel-Schreiber. Das update 9 zum Umgang mit der Corona-Pandemie des Kirchenkreises hat 18 Anhänge.

Ein ähnliches Problem hat Johannes. Da sind so viele, die im Namen Jesu predigen. Und darunter auch welche, vor denen Jesus selbst schon gewarnt hatte. Wölfe im Schafspelz. Vor allem aber Enttäuschte.

Ja, die Kreuzigung Christi kann auch enttäuschen. Was soll man anfangen mit einem Erlöser, der selbst nicht erlöst wird? Und was soll das Ziel von dem Ganzen sein? Der Lohn? Unter der Ewigkeit können wir uns so wenig vorstellen. Und wann bekommen wir den Lohn? Müssen wir noch so lange darauf warten? Und so gab es dann viele, die dem Volk ein elitäres Gottesschauprinzip verkündeten und damit ihre eigene Priesterschaft bezeugten. Und für die Jesus nicht der Sohn Gottes war.

Und so behandelt Johannes dann eine Frage, die einst ein polnischer Offizier einem deutschen Soldaten kakophonisch stellte und die zu stellen wir doch nicht aufhören können: Woher weiß ich?

Woher weiß ich, ob dieser da im Namen Jesu spricht oder in seinem eigenen?

Woher weiß ich, was gut und was böse ist?

Johannes kehrt zurück mit uns zum Berg Sinai. Es braucht keine neuen Gebote. Wir kennen sie schon. Das ist entlastend. Nichts Neues muss gelernt werden.

Dann nimmt er eine Erweiterung vor: „Wer sagt, er sei im Licht und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis.“ (1. Joh. 2, 9) Johannes gibt uns einen Prüfstein an die Hand. Es geht um die Wirkung dessen, was da gesagt wird. Nicht um die Wirkung auf diejenigen, die da sprechen, sondern auf diejenigen, die hören. Es geht um die kantische Regung des Glaubens.

Und jetzt kommt mein Lieblingssatz aus dem Johannes-Brief: „Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“ Das mag zum Einen daran liegen, dass ich Mecklenburger bin und wir das Reden sowieso nicht erfunden haben. Aber auch Lippenbekenntnisse hab ich schon so viele gehört in meinem Leben. Ich mag es, wenn Menschen nicht lange reden, warum man etwas tun müsste. Sondern wenn sie tun. Die Verkündigung des Evangeliums ist auch die Tat.

Ja, der Menschensohn war der Menschensohn. Und er endete am Kreuz. Weil er die Liebe verkündete und unsere Sünden auf sich nahm. Es braucht keine komplizierten sophistischen Verrenkungen, um das zu verstehen.

Ja, es gibt so viele, die schöne Reden halten können. Sie reden, wie die Welt redet, sagt Johannes. Das haben wir schon so oft erfahren. Die Wahrheiten von heute sind die Verbrechen von morgen. Und eine Prüfung des Heute ist nur aus dem Morgen möglich.

Wenn ich mir die Frage stelle, dann hilft mir der kategorische Imperativ durchaus: Handle nur nach derjenigen Maxime, von der du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.

Das ist ein Gesetz, das in allen Zeiten gilt. Für alle Menschen. Wie die Liebe. Dieses Gesetz ist nicht neu. Es muss nicht erfunden werden. Es ist schon lange da.

- **5. wir lesen heute das Hohe Lied der Liebe (1. Kor. 13)**

1 Wenn ich in Menschen- und in Engelszungen redete,  
hätte aber die Liebe nicht,  
wäre ich ein dröhnendes Erz und eine klingende Schelle.

2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und  
allen Glauben hätte, um Berge zu versetzen,  
hätte aber die Liebe nicht,

wäre ich nichts.

3 Und wenn ich all meine Habe den Armen schenkte und meinen Leib hingäbe,  
dass ich verbrannt werde,  
hätte aber die Liebe nicht,  
nützte mir's nichts.

4 Die Liebe ist langmütig,  
gütig ist die Liebe.  
Sie ereifert sich nicht,  
sie prahlt nicht,  
sie bläht sich nicht auf,

5 sie ist nicht schamlos,  
sie sucht nicht das Ihre,  
sie lässt sich nicht reizen,  
sie rechnet das Böse nicht auf.

6 Sie freut sich nicht über das Unrecht,  
sie freut sich mit an der Wahrheit.

7 Alles trägt sie,  
alles glaubt sie,  
alles hofft sie,  
allem hält sie stand.

8 Die Liebe hört niemals auf.  
Prophetie wird aufhören,  
Sprache verstummen,  
Erkenntnis vergehen.

9 Stückwerk ist ja unser Wissen,  
Stückwerk unsre Prophetie.

10 Wenn aber die Vollendung kommt,  
wird das Stückwerk abgetan.

11 Als ich ein Kind war,  
redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind.  
Als ich ein Mann wurde, legte ich das Kindliche ab.

12 Jetzt schauen wir noch wie durch einen Spiegel  
in einem dunklen Wort,  
dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.  
Jetzt erkenne ich nur Teile,  
dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt sein werde.

13 Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.  
Am größten aber ist die Liebe.

- **6. Vater unser**